Brauch und "Recht" um die Zigarre

Autor(en): **Heim, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **63 (1973)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1004406

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein weiteres: GOLOWIN hat in dem Beitrag, den HEIM zitiert, mit dem Sensorium des Politikers für das, was «ankommt», nicht eine importierte Wendung (wie «ankommen» eine ist) in den Titel gesetzt, sondern einen doch wohl dem Schweizerdeutschen entnommenen Ausdruck, der bei den heutigen Jugendlichen zum Jargon gehört: «draus kommen» = die Zusammenhänge richtig (und das meint meist: nach marxistischer Lehre) durchschauen, nicht in konservativen Vorurteilen befangen sein. Rein sprachlich betrachtet, ein geradezu gemütlicher Neologismus! Ist er vielleicht doch nur eine Lehnübersetzung nach einem amerikanischen oder deutschen Vorbild?
Und darf ich jetzt gleich noch auf das «Trachtgesicht» unserer Jugend (vgl. oben S. 14) zurückkommen? Ein freundlicher Leser schickt uns einen Bericht des Moskauer Korrespondenten Gl. in der NZZ, Nr. 406 vom 3. September 1973 zu, «Schulbeginn in der Sowjetunion», wo u.a. zu lesen ist: «Die größeren Kinder, 13- bis 15jährige Mädchen mit Roßschwanz und Buben in Blousons, lassen sich... von der allgemeinen Feststimmung wenig beeindrucken und tragen gern die ihrem Alter entsprechende *trotzig-mürrische Haltung*, zu der ein spöttisch-überlegenes Lächeln paßt, zur Schau.» Wie rasch hat, was von den USA über Deutschland und Frankreich in unser Land gekommen ist, selbst das abgeschirmte Rußland erreicht!

Ty

Walter Heim

Brauch und «Recht» um die Zigarre

Kürzlich traf ich einen etwa 20jährigen Studenten, der sehr gerne Stumpen und Zigarren raucht, obwohl er sich sonst in jeder Beziehung modern kleidet und gibt. Es fällt mir überhaupt auf, daß junge Leute oft mit Vergnügen auf das Angebot von Stumpen und Zigarren allen Kalibers eingehen und diese mit offensichtlichem Behagen rauchen, wenn man «en famille» ist, obwohl sonst unter den Jungen fast ausschließlich Zigaretten (und Pfeife) «in» sind. Der genannte Student arbeitete in den Ferien an der Bahn. Als ich ihm nun in einer Arbeitspause in einer Gartenwirtschaft eine seiner beliebten Zigarren anbot, zögerte er; er wolle sie lieber aufbewahren und daheim rauchen. Warum? Er könnte hier von Mitarbeitern und Leuten aus dem Dorf gesehen werden, die es ihm als Großspurigkeit und Snobismus auslegen würden, wenn sie sähen, daß er als Bähnler eine Zigarre rauche. Es sei hier eben nicht Brauch und Recht. Und nur nach etlichem Zögern obsiegte der Gelust am guten Tabak. Ich sagte ihm dann, daß die Schweizer Bähnler ja offenbar ohnehin aus der Reihe tanzen, indem ich auf ein Erlebnis mit einem österreichischen Bahnangestellten hinwies. Dieser erzählte mir einmal auf der Fahrt nach Buchs, früher sei es ihm jeweils ganz merkwürdig vorgekommen, wenn er Schweizer Bähnler Zigarren (Stumpen) rauchen gesehen habe. Denn in Österreich hätten – wenigstens bis vor einigen Jahren – nur Begüterte und Snobs, niemals aber einfache Arbeiter Zigarren geraucht.